

Kreistag-Wurzen-Stiftung  
Der Vorsitzende Dr. Jürgen Schmidt

### **Laudatio für die Ehrung von Herrn Horst Radigk und Herrn Erhard Krätzschar mit dem Ehrenamtspreis des Landrates**

Sehr geehrter Herr Landrat,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir ehren heute zwei Personen, über deren Erlebnisse und die daraus folgenden Aktivitäten es noch vor reichlich 20 Jahren verboten war, zu sprechen und die darunter ein ganzes Leben lang gelitten haben. Wir ehren Herrn Horst Radigk aus Watzschwitz sowie Herrn Eberhard Krätzschar aus Böhlitz stellvertretend für die die ganze Bezirksgruppe der Vereinigung der Opfer des Stalinismus Wurzen für ihre außerordentliche Arbeit mit Jugendlichen bei der Erinnerung an die deutschen Diktaturen und deren Folgen.

Mit den sogenannten Befreiern aus dem Osten kamen Terror, Vergewaltigungen und willkürliche Verhaftungen auch in unsere Dörfer. Die neuen deutschen Polizisten, meist Kommunisten, waren billige Helfer bei massiven Massenverhaftungen von Jugendlichen und Erwachsenen. Mit oder ohne erpresste Geständnisse ging es nach wenigen Tagen mit Viehtransportern in das Speziallager Nr. 1 Mühlberg an der Elbe. Hier waren insgesamt ca. 22.000 Personen inhaftiert, von denen fast 7.000 die Folgen von Hunger und Krankheit sowie Kälte nicht überlebten.

Rund 5.000 Mühlberger Inhaftierte wurden zur Zwangsarbeit nach Rußland deportiert, meist nach Sibirien in die Kohlengruben. Andere kamen nach Buchenwald. Erhard Krätzschar hat seine Erlebnisse aus dieser Zeit in einem Büchlein veröffentlicht.

Horst Radigk aus Watzschwitz, 10 Jahre jünger, wurde mit falschen Anschuldigungen von der Staatssicherheit inhaftiert und in die Zuchthäuser Waldheim und Hohenschönhausen verbracht. Auch das ist ein Beispiel willkürlicher Verhaftungen, von denen alle Mitglieder der Bezirksgruppe Wurzen sprechen könnten.

Das große Verdienst von diesen Personen, ich könnte viele weitere Namen, wie Joachim Liebmann oder Rolf Starke nennen, ist, dass sie das ihnen ehemals auferlegte Redeverbot nicht weiter befolgt haben, sondern offensiv über diese Zeiten reden.

Es ist das Verdienst der hier zu Ehrenden, mit vielfältigen Aktivitäten in unseren Schulen hautnah Erscheinungen von Diktatur weiter zu geben und damit auch einen Beitrag zu leisten, unserer Demokratie schätzen zu lernen.

Das ist nicht einfach, das muss auch gelernt werden.

Und Horst Radigk weiß um die Hürden, die es zu nehmen gilt, bevor man mit Schulklassen auf Exkursion gehen kann.

Zuerst müssen die Schulleiter überzeugt werden, dann sind Klassenleiter von einer Geschichtsexkursion zu begeistern. Und als letztes sind Schüler, sind 15- und 16-jährige Schüler, für diese Geschichte zu interessieren.

Diese Hürden haben die Genannten in den letzten Jahren mit Bravour gemeistert und eine große Zahl von Klassenfahrten, von Geschichtsexkursionen organisiert und selbst geleitet. Die Broschüre von Erhard Krätzschar über seine Mühlberg- und Sibirienerlebnisse ist dabei oftmals die erste Lektüre für Schüler als auch deren Eltern. Während der Busfahrten berichten Kameraden der Bezirksgruppe aus ihren Erlebnissen und in den Gedenkstätten werden die Führungen selbst geleitet.

Damit schaffen es die Genannten, authentische Geschichtsvermittlung zu organisieren und auch so manchen weißen Fleck in unseren Geschichtsbüchern auszufüllen.

Mit der Mittelschule Falkenhain als auch dem Wurzener Gymnasium gibt es engste Beziehungen und der lohnende Abschluss einer solchen Exkursion ist oftmals ein eigener Zeitungsbericht der Schüler über diese Erlebnisse.

Das unmittelbare Erleben von Erscheinungen der Diktatur und unserer heutigen Demokratie und Meinungsfreiheit anhand von Beispielen kann in seiner Wirksamkeit durch die Genannten nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wenn Horst Radigk aus seinen Erfahrungen in Stasi-Gefängnissen berichtet und wir dann vor einem Jahr in der Tageszeitung „Junge Welt“ lesen können: (ich zitiere) „Wir sagen an dieser Stelle einfach mal Danke für 28 Jahre Hohenschönhausen!“ Dann ist das, wie Rainer Kunze zu recht bemerkte, eine Ungeheuerlichkeit in der deutschen Geschichte. Aber es ist auch ein Ausdruck von Meinungsfreiheit und von Stärke unserer Demokratie.

Wenn das unsere Jugendlichen begreifen, dann haben Personen wie Erhard Krätzschar, Horst Radigk und die anderen Kameraden ihren Ehrenpreis wahrhaftig verdient.